

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 19

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Was uns bereichert

Wollte ich lesen, was mir die Verlage an Büchern ins Haus schicken, dann wäre ich nahezu vollbeschäftigt. Ich käme gerade noch dazu, mich beim Morgenkaffee für eine halbe Stunde in die Zeitung zu vertiefen, über Mittag die Radionachrichten aufzunehmen und abends eine Zeitlang vor dem Bildschirm zu sitzen oder mir ein Schallplattenkonzert anzuhören – den Rest verbrächte ich über Büchern. Doch eine solche Existenz, die in Lektüre aufginge, wünsche ich mir nicht einmal für meine alten Tage.

Vorerst aber stecke ich, wie die meisten meiner Jahrgänger, noch in so vielen beruflichen Aktivitäten, dass mich allein schon meine begrenzte Freizeit zwingt, eine sorgsame Auswahl zu treffen. Und es ist ja überdies auch nicht immer nur Neues, was zum Lesen reizt. Noch grösser ist oft der Drang, alten und halbvergesenen Bekannten im Bücherschaft wieder zu begegnen. Von vielen Titeln bleiben zuletzt ein paar wenige, und ob sie wirklich halten, was sie versprechen, muss sich erst noch weisen.

Aus jüngster Zeit darf ich von einem Fund berichten, der mich noch lange beschäftigen wird. Ich meine Otto Freis neues Buch «Bis sich Nacht in die Augen senkt». Einen solchen Text kann nur schreiben, wer miterlebt hat, was er schildert. Es ist der Bericht eines Mannes, der weiss, dass seine Tage gezählt sind, und dessen Erinnerung sich im Verfall noch schärft. Wieder kehrt Otto Frei ans Thurgauer Ufer des Untersees zurück, wo er aufwuchs, und wieder ist es, diesmal mit dem Bruder als Ich-Erzähler, eine Familiengeschichte, die den fremden Leser zum Mitbetroffenen macht. Alles rückt nahe, wird gegenwärtig, auch die Abgründe dieses Alltags.

Vielleicht habe ich doch recht, wenn ich entgegen allen gängigen Prognosen immer wieder behaupte, das Buch sei das Medium der Zukunft. Zu einem Erlebnis, wie es dieser neue Roman mir bescherte, hätte ich anders jedenfalls gar nicht kommen können. Nach dem vielen, was uns zerstreut, muss doch wohl die Sehnsucht nach dem wachsen, was uns bereichert. Und das sind je länger, desto weniger allein die materiellen Güter.

